

Form, wie sie jedem, der mit Hss. des späteren Mittelalters zu tun hat, schon begegnet ist. Der im 14. Jh. allgemein übliche Name für diese Arten von Reden ist 'collatio' ¹.

Charakteristisch für die scholastisch-gelehrte Predigt, deren Blütezeit in die zweite Hälfte des 13. und die erste des 14. Jh. fällt, ist vor allem die bis zu minutiöser Feinheit durchgeführte Teilung und Gliederung des Stoffes, die die Hss. oft auch durch allerhand graphische Kunstgriffe, Verwendung von Klammern, Kolumnen u. dergl. zu veranschaulichen suchen. Man rechnet die scholastischen Sermonen zur Klasse der thematischen Spruchpredigten: ein biblischer Satz ist als Thema vorangestellt und wird in mehr oder weniger genauer Anlehnung an seinen Wortlaut in seine Einzelbegriffe zerlegt, jeder einzelne Begriff dann wieder durch neue Partitionen zergliedert, die so gefundenen Unterbegriffe immer weiter zerpfückt und jeder einzelne unter Anhäufung zahlreicher biblischer und gelehrter Zitate in eine allegorische Beziehung zum Gegenstande der Predigt gesetzt. Der Spruch wird regelmässig

1) Wie das vieldeutige Wort zur Verwendung in diesem Sinne kommt, ist mir nicht klar. Aufgefallen ist mir, dass es gegen Ende des 14. Jh. genau das Gegenteil bezeichnet, nämlich die in bewussten Gegensatz zu den scholastischen Kunstpredigten, den 'declamationes aut divisiones more praedicatorum' gestellte kunstlose Volkspredigt der Brüder vom gemeinsamen Leben. L. Schulze (bei Herzog-Hauck 3, 503) versucht, zur Erklärung die ältere Bedeutung des Wortes, nämlich 'Gespräch, Unterhaltung' heranzuziehen; das mag für die eben erwähnte zweite Klasse von Collationes zutreffen, erklärt aber die Verwendung des Wortes zur Bezeichnung der Kunstpredigt nicht. Vielleicht steht es hier in dem noch ursprünglicheren Sinne 'Zusammentragung' und betont eine wesentliche Eigenschaft dieser Klasse von Reden: die Anhäufung von Zitaten und Analogien. — Mit den im kirchlichen Sprachgebrauch häufig erwähnten Collationes der Benediktsregel (c. 42) haben die scholastischen Collationen jedenfalls nichts zu schaffen. Die Regel versteht hier unter Collationes die berühmten 24 Collationes patrum des heiligen Cassian, also keine Sermonen, sondern Gespräche. Auf den vorgeschriebenen Brauch, diese Collationes nach der Mahlzeit vorzulesen, soll nach einer allgemein verbreiteten, z. B. auch von Thalhofer, Liturgik II, 480 und Littré s. v. collation vertretenen, aber schwerlich zutreffenden Ansicht die Verwendung des Wortes 'collatio' für 'Mahlzeit' zurückgehen. Ein Missverständnis Grassets steht damit in einigem Zusammenhang. Die erste Rede c. 29 reiht Johann mit den Worten 'cardinalis quondam collationem faciens dictum dominum regem alloquitur' in die Darstellung ein. Die Bedeutung des Wortes kann hier natürlich nicht zweifelhaft sein. Der phantasievolle Cölestiner macht daraus aber folgendes: der Kardinal lädt König und Königin ein, und 'leur donna et à toute leur cour une superbe collation à la Française, à la fin de laquelle il les harangua en termes latins'; und dann folgt der Wortlaut der Rede.